

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

**INSTITUT FÜR TIERPRODUKTION IN DEN TROPEN UND SUBTROPEN
FACHGEBIET TIERHALTUNG UND TIERZÜCHTUNG**

Prof. Dr. Anne Valle Zárate

**Perspektiven der langfristigen Nutzung der in Spanien autochthonen
genetischen Ressource Iberisches Schwein in ökologischer Haltung**

Diplomarbeit
vorgelegt von

Ulrike Nücker

Hohenheim
August, 2000

Diese Arbeit wurde gefördert aus den Mitteln der
Vater und Sohn Eiselen Stiftung, Ulm.

7 Zusammenfassung

Der langfristigen Nutzung autochthoner genetischer Ressourcen kommt in Entwicklungsländern auf Standorten und Betrieben, die für eine Haltung von Leistungsrassen nicht ausreichen, eine wichtige Bedeutung zu. Besonders Schweine können aufgrund ihrer hohen Reproduktionsraten, kurzen Produktionszyklen und dem schnellen Rückfluss der Investitionen auch gewinnbringend in kleinbäuerlichen Strukturen gehalten werden.

Auch an marginalen Standorten in Europa findet man noch lokale Rassen vor, die regional den international vertriebenen Leistungsrassen bevorzugt werden.

Das Iberische Schwein wurde als einzige autochthone Schweinerasse in Spanien nicht von den international vertriebenen Leistungsrassen verdrängt und es hat sich eine eigene Vermarktungsstruktur für diese Rasse herausgebildet. Ziel dieser Arbeit war es, die aktuelle Bedeutung der Rasse und die durchgeführten Erhaltungsprogramme als Modell für zukünftige Projekte auf Standorten mit fehlender Infrastruktur aufzuzeigen und zu bewerten. Ferner wurde eine mögliche weitere Perspektive in der langfristigen Nutzung dieser autochthonen genetischen Ressource, die ökologische Tierhaltung, anhand eines Fallbeispiels untersucht.

Die traditionelle Haltung des Iberischen Schweines ist eng an das silvoagropastorale System Dehesa gebunden. Die besondere Stellung der Produkte dieser Rasse auf dem Markt beruht auf der traditionellen Endmast der Schweine in Freilandhaltung im Herbst mit Eicheln als wichtigste Futtergrundlage. Zur Eichelmast wurden Verhaltensbeobachtungen durchgeführt, um die Angaben aus der Literatur zu ergänzen.

Betrachtet man die Entwicklungen der Bestände an reinrassigen Zuchttieren, so wird besonders in Andalusien ein vermehrter Einsatz von Kreuzungstieren ersichtlich (AECERIBER, 1995). Die zunehmende Bevorzugung von Kreuzungstieren mit *Duroc* beruht auf den erwarteten besseren Leistungen in Aufzucht und Mast. Ob es sich hierbei um Heterosiseffekte oder eine Überlegenheit der Rasse gegenüber dem Iberischen Schwein handelt, ist nicht geklärt.

Die Haltung Iberischer Schweine konzentriert sich hauptsächlich auf Betriebe mit einer geringen Tierzahl. Die Tierhalter tätigen kaum Investitionen in eine verbesserte Haltung, sondern bevorzugen die von ihnen erwarteten höheren Leistungen mit Kreuzungstieren. Die Bemühungen für eine züchterische Verbesserung der Rasse werden nur auf der Betriebsebene sichtbar sein, wenn die Tierhalter in ihrer Haltungspraxis Verbesserungen vornehmen. Die Qualitätsbestimmungen und Vermarktungsstrategien haben momentan noch eher einen unterstützenden Charakter für den Einsatz von Kreuzungstieren.

Die Qualitätsbestimmung stützt sich weitgehend auf die Fettsäureanalyse, die alleinig eine Aussage über die Futtermittelzusammensetzung trifft. Weitere Qualitätsbestimmungen, die über einen Einheitsvertrag und Ursprungsbezeichnungen an die Haltungsbedingungen gefordert werden, finden aufgrund der zu niedrigen Preisspanne nur einen geringen Zuspruch bei den Tierhaltern.

Zwischen reinrassigen Tieren und Kreuzungstieren konnten in der Literatur keine messbaren Qualitätsunterschiede vorgefunden werden. Modifiziertes Futtermittel ermöglicht mittlerweile auch den Tierhaltern eine Abkehr von der traditionellen

Eichelmast zu intensiveren Haltungsverfahren. Die Sondereigenschaften der Anpassung des Iberischen Schweines an seine Umwelt sind in diesen Verfahren nicht mehr gefragt.

Die Vermarktung besonders der wirtschaftlich relevanten Produkte wie beispielsweise der Schinken erfolgt unter keiner einheitlichen Produktbezeichnung. Die Bemühungen einzelner Tierhalter, mit den lokalen Rassen in dem traditionellen Haltungssystem die geforderte Qualität zu erzielen, werden nicht gesondert bezahlt. Den Konsumenten wird durch die ungenügende Kennzeichnungspflicht weitgehend eine Qualitätserkennung verwehrt.

In den Verhaltensbeobachtungen an zehn Iberischen Schweinen konnten sie in einem Zeitraum von 8:15 bis 19:00 Uhr zu 72 % bei der Futteraufnahme und –suche beobachtet werden. Die durchschnittliche Anzahl von gefressenen Eicheln pro Baum lag bei vier Eicheln (Stabw. 1,2) bei einer Viehdichte von 0,4 Hektar. Die Tiere wurden an einem Tage durchschnittlich bei einer Aufnahme von 685 (Stabw. 178,33) Eicheln an 197 (Stabw. 178,33) Bäumen beobachtet, das durchschnittliche Gewicht der Eicheln in diesem Untersuchungszeitraum betrug 3,9 g (Stabw. 0,55). Die Weideaufnahme wurde in einem Schwerpunkt von Mittag bis Nachmittag beobachtet, 63% der beobachteten Weidefrequenzen, die in einem Zeitintervall von 15 Minuten beobachtet wurden, lagen unter zehn mal Rupfen. Der Durchschnitt der Gruppe an einem Tag lag bei 3234,3 mal Rupfen (Stabw. 2204,78). In der Mittagszeit wurde zusätzlich das Fressen von ausgegrabenen Pflanzen mit Wurzeln beobachtet. Das Rupfen wurde imitiert, das mittlere Gewicht von ein mal Rupfen betrug 0,30 g (Stabw. 0,12) . Aufgrund eines geringen Eichelangebotes konnten ohne Zufütterung bei den untersuchten Schweinen nur sehr geringe Zunahmen von durchschnittlich 0,29 kg (Stabw. 0,09) in der Eichelmast festgestellt werden. Eine traditionelle Eichelmast kann nur bei einem ausreichenden Eichelangebot durchgeführt werden, bei einem geringen Eichelangebot sind nur geringe Zunahmen zu erwarten.

Eine nachhaltige Nutzung der autochthonen genetischen Ressource Iberisches Schwein ist nur gewährleistet, wenn von Konsumentenseite ausdrücklich Produkte von reinrassigen Tieren gefordert werden. Als eine mögliche Haltungsform für eine langfristige Nutzung wurde die ökologische Schweinehaltung anhand eines Fallbeispiels untersucht. Es konnten keine Informationen vorgefunden werden, dass sich der Einsatz von Kreuzungstieren nachteilig für eine Produktion auf einer ökologischen *Dehesa* auswirkt. In dem untersuchten Fallbeispiel wurden niedrigere Ferkelgewichte, als von der Zuchtorganisation AECERIBER in anderen Betrieben festgestellt, vorgefunden. Dies beruht hauptsächlich auf der noch nicht angepassten Futtermischung. Geeignete Eiweißträger müssen noch gefunden werden.

Die Futterkosten für ökologisch erzeugtes Kraftfutter liegen deutlich über den Preisen für konventionelles Handelsfutter. In der Durchführung einer ökologischen Schweinehaltung muss nicht grundsätzlich mit geringeren Mastleistungen als in anderen Haltungssystemen gerechnet werden. Ein Großteil der Schweinehaltung wird unter extensiven und semi-extensiven Bedingungen durchgeführt und weist geringe Unterschiede zu der ökologischen Haltungspraxis auf.

Die ökologische Haltung Iberischer Schweine bedarf noch Veränderungen in den Verordnungen des Europäischen Rates. Die Haltung anderer Schweinerassen kann nicht auf die Haltungsbedingungen der Iberischen Schweine übertragen werden. Es sollte das traditionelle Haltungsverfahren gefördert werden. Ausläufe für die Masttiere müssten aufgrund der höheren Bodenbelastung in ein Rotationsprogramm eingebunden werden. Besonders in der Ferkelfütterung bedarf es einer

Untersuchung zu der Entwicklung angepasster Futtermittel. Die besondere Situation der Landwirte, die eine *Dehesa* bewirtschaften und kaum eigenes Getreide produzieren können, muss berücksichtigt werden. Die Forderung einer täglichen Rauhfuttermenge sollte auf die Monate beschränkt werden, in denen der Betrieb ein ausreichendes Angebot vorweisen kann und das Schwein nicht in Konkurrenz mit den das Rauhfutter besser verwertenden Wiederkäuern steht. Das Verbot der Beringung kann erst aufgehoben werden, wenn eindeutig nachgewiesen wurde, dass das System *Dehesa* dadurch keine Schädigung erfährt. Es fehlt eine passende Vermarktungsstruktur für ökologische Produkte von dem Iberischen Schwein, zusätzlich zu den gängigen Produkten wäre noch eine Vermarktung von Frischfleisch anzustreben. Die ökologische Produktion müsste sich deutlich in ihrer Leistung und Bezahlung von den gängigen Qualitätssiegeln hervorheben um ein ausreichendes Vertrauen von Seite der Schweinehalter und Konsumenten zu gewinnen.

Die ökologische Schweinehaltung kann erst als Perspektive für eine langfristige Nutzung der autochthonen genetischen Ressource Iberisches Schwein angesehen werden, wenn die Konsumentenseite eindeutig Produkte von Iberischen Schweinen verlangt. Sie kann aber ein wichtigen wirtschaftlichen Beitrag in der nachhaltigen Bewirtschaftung einer ökologischen *Dehesa* leisten.